

weile durch neuere, von Winfried Stelzer in Wien angeregte Forschungen zur Überlieferung der HA¹⁷⁵, die unter anderem die oben schon erwähnte wichtige Zwischenstufe der 3. Redaktion mit eigenhändigen Korrekturen Piccolominis in einer bis dato in diesem Zusammenhang nicht beachteten neapolitanischen Handschrift zutage förderte, der Boden für eine endgültige Verwirklichung des Langzeitprojekts einer Edition besser bereitet scheint als je zuvor, dürfte die Edition jetzt tatsächlich in greifbare Nähe gerückt sein. Trotzdem wird man – auch in Hinblick auf die mißglückte neueste (und unvollständige) Ausgabe der 3. Redaktion in der Freiherr-vom-Stein-Ausgabe¹⁷⁶, die den aktuellen Forschungsstand größtenteils ignoriert – mit Theodor Ilgen sagen können¹⁷⁷: Über diesem Text „hat ein eigenthümlicher Unstern“ gewaltet.

Appendix: Zur Geschichte der Wiener Autographa der „*Historia Austriallis*“.

Bisher ungeklärt ist, wann, auf welchem Wege und in welcher Gestalt die eigenhändigen Konzepte nach dem Tod des Papstes in der Nacht vom 14. auf den 15. August 1464 in Ancona nach Wien gelangten. Da zumindest in dreien der vier heute vorliegenden Faszikel die Hand des 1529 verstorbenen Johannes Cuspinianus nachzuweisen ist¹⁷⁸ und darüber hinaus Ladislaus Sunthaym für die Exzerpte aus der HA in seinem Kollektaneenband cvp. 7692 wohl die Autographa der 1. und 3. Redaktion benützt hat¹⁷⁹, dürften sich sämtliche heute noch vorhandenen

die Schreiben Wanda Lhotskys vom 26. August 1968 an den Präsidenten der MGH (Archiv der MGH, O 218 Zentralkommission) und von Gottfried Opitz an Wanda Lhotsky vom 21. August 1969 (Archiv der MGH, Briefwechsel A. Lhotsky mit G. Opitz betreffend Chronik Thomas Ebendorfer u. a.).

175) Vgl. ROZMÁN, Forschungen (wie Anm. 9) und WAGENDORFER, Studien (wie Anm. 9).

176) Aeneas Silvius de Piccolomini: Österreichische Geschichte. Lateinisch und deutsch. Aus dem vatikanischen Manuskript herausgegeben und auf der Grundlage der Übertragung Theodor Illgens (*sic!*) übersetzt von Jürgen SARNOWSKY (Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters. Freiherr-vom-Stein-Gedächtnisausgabe 44, 2005). An dieser Stelle erübrigt sich eine neuerliche Erörterung dieses Bandes, vgl. nur Martin WAGENDORFER, Von olanzischen Bädern, humanistischen Kursiven und tiefem Rausch, *MIÖG* 114 (2006) S. 404-417.

177) ILGEN, Einleitung (wie Anm. 9) S. I.

178) Siehe oben S. 72.

179) Siehe oben S. 74. Dieser Teil der Handschrift ist etwa um 1510 entstanden, vgl. WAGENDORFER, Einleitung (wie Anm. 8).